Verordnung

betreffend,

daß künftig die gewöhnlichen Flaggen der Schiffe, so nach der Straſſe und Mittelländiſchen See gehen, mit dem Königl. Chiffre diſtinguiret ſeyn ſollen.

Sub Dato CHRISTIANSBVRG den 25ſten März 1757.

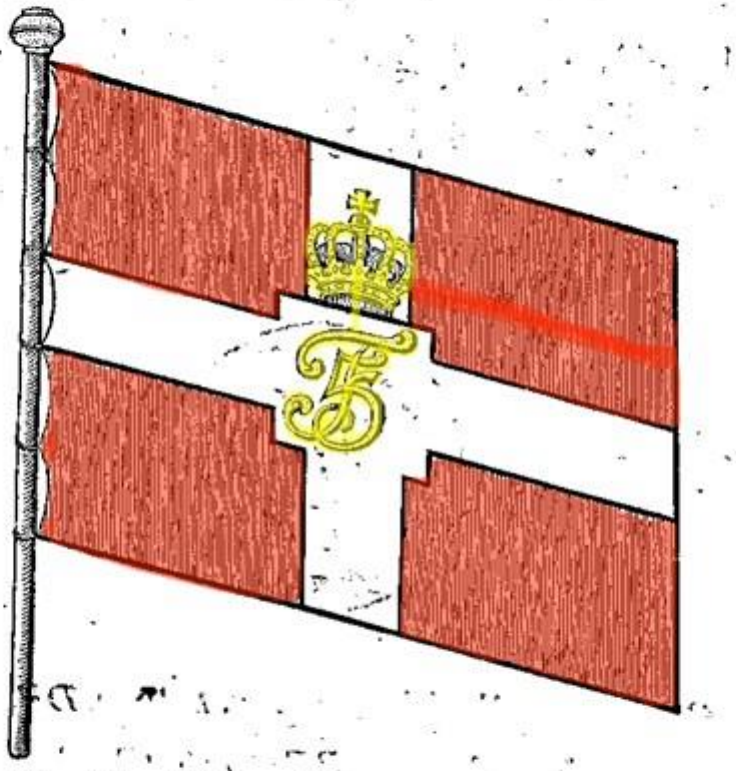
Altona,

Gedruckt und zu bekommen bey den Gebr. Burmeſter, Königl. privilegirten und Gymnaſ. Buchdruckern.

Wir Friderich der Fünfte, von GOttes Gnaden, König zu Dännemark, Norwegen, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, ꝛc. ꝛc. Thun kund hiemit, daß wir, um die Flaggen der Kauffahrdey-Schiffe Unserer Unterthanen, so nach der Mittelländischen See und so weiter segeln, von den Maltheser Schiffs-Flaggen zu unterscheiden, desfalls die Beyfügung Unsers Namens-Chiffre zu Unserm gewöhnlichen Dänischen Flagge-Zeichen in Königlichen Gnaden zu verordnen für gut befunden:

Gestalt Wir denn hiedurch Allergnädigst verordnen und befehlen, daß künftighin sämmtliche Flaggen der nach der Strasse und Mittelländischen See und so

ſo weiter fahrenden Schiffe unſerer Unterthanen auf dem Fuß, wie hier abgedrucket iſt:



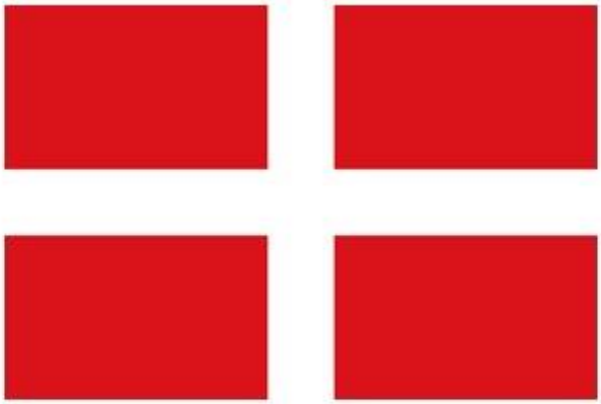
gezeichnet ſeyn ſollen, mit der Verwarnung, daß die ſolches Verſäumende, auſſer der Ungelegenheit, ſo ſie ſich dadurch ſelber zuziehen dürften, zu gewärtigen, daß

daß ſie desfalls als Uebertreter Königl. Verordnungen werden beſtrafet werden. Wornach ſämtliche Beykommende ſich allerunterthänigſt zu achten. Urkundlich unter unſerm Königl. Handzeichen und vorgedrucktem Inſiegel. Gegeben auf unſerer Königlichen Reſidenz Chriſtiansburg zu Copenhagen, den 25 März 1757.

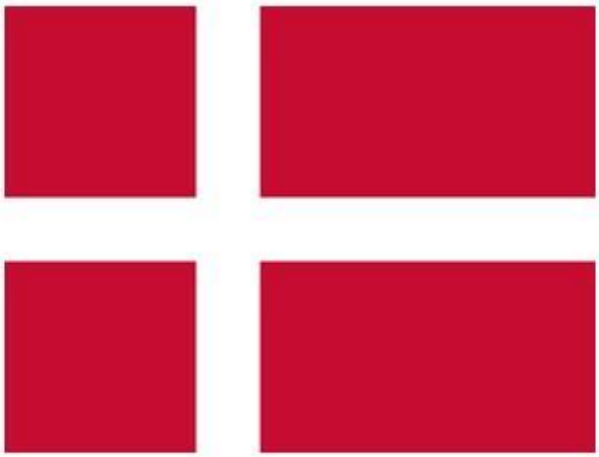
FRIDERICH R.

L. S. R.

C. A. G. v. BERCKENTIN. F. L. B. v. DEHN.
J. H. E. B. v. BERNSTORFF.
J. H. des MERCIERES. O. THOTT.
J. F. W. v. Jeſſen.



Flagge des Malteser-Ordens



Dänische Flagge ab 1854

Interessant, wie damals Gesetze gemacht wurden. „Von Gottes Gnaden König von Dänemark und Norwegen …“ Das leuchtet uns noch ein. Aber „König der Gothen und Wenden …“ ? Da kommen wir schon etwas ins Grübeln. Und welche Titel mögen sich noch hinter „etc. etc.“ verbergen?

Friedrich V. (oder vielmehr: seine Ratgeber) wollte verhindern, dass die dänische Flagge mit der damals ganz gleich aussehenden des souveränen Malteser-Ordens (der ebenfalls Schiffahrt betrieb) verwechselt wurde.

Warum war es wichtig, eine solche Verwechslung zu vermeiden? „Solches Versäumende“ werden mit Strafe bedroht und es werden Ihnen „Ungelegenheiten“ vorausgesagt. Wie das?

Der Malteser-Orden war damals souveräner Landesherr der Inseln Malta und Gozo und hatte sich zur Aufgabe gesetzt, die nord-afrikanischen Seeräuber, die sog. Barbaresken, zu bekämpfen. In diesen Krieg zwischen Malta und z.B. dem Bey von Tunis oder Algier hätten die dänischen Schiffe verwickelt werden können. Der dänische König zahlte (wie viele europäische Mächte) jährlichen Tribut an die Barbaresken. Als ‚dänisch‘ erkannte Schiffe wurden also von den Seeräubern in Ruhe gelassen, alle maltesischen aber sofort angegriffen.

Dem dänischen König ging es also nicht darum, sein Namenszeichen (Chiffre) auf den Weltmeeren zu zeigen, sondern er handelte als fürsorglicher Landesvater.

Der Malteser-Orden war übrigens wenig erfolgreich gegen die Barbaresken. Er ließ sich von allen europäischen Meeres-Anrainern für den „Kampf“ gut bezahlen und hatte daher nur geringes Interesse an einem erfolgreichen Abschluß seiner Mission.

Erst 1815 sandten die USA eine Flotte von 10 Kriegsschiffen unter den Kommandanten Stephen Decatur und William Bainbridge (beide Namen werden heute von modernen Kampfschiffen des US Navy getragen!) und leiteten damit das Ende der Seeräuber-Staaten ein.

Die Barbareskenstaaten verloren nach dem Feldzug der USA zusehends an Macht. Algerien und Tunesien wurden 1830 bzw. 1881 französische Kolonien, während Tripolis 1835 wieder unter die Kontrolle des osmanischen Reiches kam und schließlich 1911 italienische Kolonie wurde.

Seitdem haben Frankreich und Italien in Nordafrika gegensätzliche Interessen! Womit wir wieder in der Gegenwart angekommen sind:

Basler Zeitung vom 09.04.2019

Italien und Frankreich streiten sich um Libyen

Die Regierung in Paris betont, sie verfolge keine verdeckte Agenda im libyschen Bürgerkrieg. Rom zweifelt an diesen Behauptungen . . .

ZEIT ONLINE vom 23.09.2019

Der Libyenkrieg zeigt die Schwächen der EU

Vergangene Woche war Frankreichs Präsident Emmanuel Macron in Rom zu Besuch. Er sprach mit dem italienischen Premierminister unter anderem über Libyen. Macron und Conte mühen sich um Aussöhnung. Das ist nötig geworden. Denn die italienische Regierung hat Macron immer wieder persönlich hart attackiert – auch wegen seiner Politik in Libyen. Die Gespräche zwischen den Regierungen in Paris und Rom waren über Monate komplett eingestellt worden . . .